Contact 5th
—
Ausstellung
26. März – 17. April 2022
—
Ort
Shedhalle Zug
Hofstrasse 15
6300 Zug
—
Öffnungszeiten
Do/Fr 14 – 19 Uhr
Sa/So 14 – 17 Uhr
—
Eintritt frei

Now and Forever

—

10 Minutes into Eternity

Vernissage

Sa, 26. März, 18.30 Uhr

Einführung in die Ausstellung mit Michael Sutter Kunsthistoriker

Podiumsdiskussion

So, 10. April, 14 Uhr

Gesprächsrunde mit Michael Sutter und Silvia Henke, Kulturwissenschaftlerin, sowie allen anwesenden Künstler:innen

Finissage

Sonntag, 17. April, 14 – 17 Uhr

Editorial

Es gibt diese Momente, in denen unser Leben brüchig wird: In der Nähe des Todes etwa, in der Liebe oder in spirituellen Erfahrungen, wie sie in verschiedenen Religionen und Kulturen beschrieben werden. Liebe und Tod sind vielleicht die stärksten Phänomene, die unser Dasein prägen. Nicht nur die moderne Wissenschaft, sondern schon frühe Mythologien, Religionen und die Philosophie befass(t)en sich mit diesen existentiellen Fragen unseres Lebens. Dabei richten sie ihr Augenmerk auch immer wieder auf die Relation von Zeit und Raum.

Raum und Zeit sind Rahmenbedingungen, die uns umgeben, Strukturen, die unsere Wahrnehmung der Realität prägen, Strukturen, innerhalb denen alle Materie ihre Existenz gestaltet und ihr Schicksal verwirklicht. Gleichzeitig sind Raum und Zeit zwei Begrenzungen, die uns an die Fragilität des Lebens erinnern – auch wenn die Revolution des Wissens, die wir gerade erleben, die digitale Tür zu einer fünften Dimension öffnet.

Kunst aber vermag es immer wieder, Zeit in Raum zu übersetzen. Dies kann auf vielfältige Weise geschehen. Inhaltlich etwa immer dann, wenn es um Grenzerfahrungen geht und/oder formal, indem Zeit ganz konkret räumlich fassbar, begreifbar gemacht wird. Die Grenzen zwischen den Zeiten werden durchlässig. Gegenwart schließt sich mit Vergangenheit kurz oder öffnet sich ins Unendliche, dehnt sich, reichert sich an. Now is Forever.

Die ausgewählten Künstler:innen von Contact 5th arbeiten in verschiedenen Medien. Was sie zusammen rückt, liegt in der experimentellen Auseinandersetzung mit dem dualistischen Binom von Raum und Zeit. Die offene Anlage der Shedhalle mit ihrem Balkenwerk lädt geradezu ein, die räumliche Dimension auszuloten. Ob intellektuell, distanziert oder leidenschaftlich, die Künstler:innen fordern vom Betrachter, sich Zeit zu nehmen und sich auf das Unendliche einzulassen – wenigstens für 10 Minuten.

Mit den Füssen am Boden, mit dem Blick in die Ferne, bin ich mit meinem Körper im Diesseits anwesend; ich fühle, ich taste, ich rieche, ich sehe die Umgebung um mich herum und werde mir immer mehr bewusst, dass ich den Beschränkungen einer physikalischen Dimension, die ich das «Jetzt» nenne, unterworfen bin. Gleichzeitig bin ich in einem Prozess der Wahrnehmung einer Welt, die mich umfasst. Meine Gedanken projizieren mich weit weg vom «Hier und Jetzt». Ich blicke in die Ferne und betrete die Dimension des Geistes; ich wünsche, ich sehne, ich sehe, ich fasse mit meiner Seele die Sehnsucht nach einer ewigen Dimension des Idealen an, eine Vision, die mich ins Jenseits wirft und in der ich meinen Körper nicht mehr wahrnehme, ich bin woanders, ich bin in der Ewigkeit.

Patrik Alvarez

Manuela Saurer, Patrik Alvarez

Contact

Wir sind ein loser Verbund von befreundeten Kunstschaffenden und Gestaltern mit dem Ziel, Produzenten-Kunstausstellungen an wechselnden Orten in der Schweiz zu realisieren. Unter dem Label «Contact» haben wir bislang vier grössere Kunstausstellungen in Altdorf (2010), Basel (2012), Winterthur (2014) und Luzern (2016) realisiert.

Das Projekt «Contact» entstand aus dem Wunsch heraus, einen offenen Raum des Dialoges zu schaffen und den Austausch unter Kunstschaffenden zu fördern. Die Vision ist eine Kunstausstellung, bei der die Kunstschaffenden selber anwesend sind, offen für Fragen und Kritik: ein Raum als Kontaktmoment zwischen denjenigen, die Kunst produzieren und denjenigen, die sie erleben.

Kuratorium

Kuration Organisation Fundrasing
Reto Scheiber, Gesamtleitung

Kuration Ausstellungstechnik
Micha Aregger

Redaktion Ausstellungstexte
Michael Sutter

Thematische Konzeption
Manuela Saurer
Patrik Alvarez

Grafikdesign: Ruedi Scheiber
Fotografie: Angel Sanchez

contact-contemporary.com

Now and Forever 10 Minutes into Eternity

Contact 5th

Werkliste

mit Arbeiten von

Patrik Alvarez
Micha Aregger
Titus Eichenberger
Franziska Furrer
Carmela Gander
Martin Gut
Rochus Lussi
Matthias Moos
Pia Petri-Maurer
Anita Regli
Manuela Saurer
Anita Sieber Hagenbach
Reto Scheiber
Marco Scorti
Andreas Widmer
Anna-Sabina Zürrer

Patrik Alvarez
—
Linea Celeste
2022
Holz, Acryl, Beton
20 x 20 x 220 cm
—
Je CHF 750 pro Stück

Die skulpturalen Objekte von Patrik Alvarez bestehen aus dünnen, einseitig bemalten Holzlatten, die in eine quadratische Betonform eingegossen wurden. Als Gruppe oder als Einzelstück, setzt die stehlenförmige Installation im Raum eine senkrechte, dynamische Linie, welche die Gegensätze von oben und unten miteinander verbindet.

Die schwere und kompakte Materialität des Betongusses steht in Kontrast mit der Leichtigkeit der kargen Holzlatte, die durch den minimalistischen Farbverlauf eine Bewegung von unten nach oben andeutet; sozusagen eine Linie in Richtung des Himmels zeichnet. Eine geometrische, subtile Verbindung ergibt sich durch die quadratische Formgebung, die bei den Betonkuben ebenso wie bei den Holzlatten (2 x 2 cm) angewendet wird.

Patrik Alvarez hat Primär- und Sekundärfarben gewählt, welche den Farbkreis schliessen und in sich eine Einheit bilden. Je nach Perspektive auf die installative Setzung der Objekte verwandelt sich die das Spiel zwischen den Farben und den unbehandelten Holzflächen.

Micha Aregger
—
Imago IV, verlassene Hülle
2020
Klebeband, Heissleim, Wachs, Laminierharz
—
CHF 6'500

Das schalenartige Objekt hängt als Überbleibsel im Balkenwerk des Ausstellungsraumes. Die zurückgelassene Hülle ist leer, der Inhalt gänzlich verschwunden, der Mensch hat seinen alten Körper hinter sich gelassen. Am Boden unterhalb der verlassenen Hülle liegt eine gallertartige Masse.
Die Überreste erinnern an Geburtsflüssigkeiten und zeugen vom Akt des Herausschlüpfens.

Ähnlich wie bei der Metamorphose von Insekten, löst sich die Raupe im Innern der Puppe auf. Dabei muss sie ihre alte Form aufgeben und hinter sich lassen, um auf wundersame Weise in der höheren Form als Schmetterling wiedergeboren zu werden. Die von Menschen erlebte christliche Wiedergeburt wird als Neustart ähnlich beschrieben: Altes ist vergangen, ein neues Leben hat begonnen!

Auch das Phänomen der Wesenhaftigkeit im Leben und Tod, wird biblisch vergleichbar umschrieben: Unser irdischer Leib ist vergänglich; er gleicht einem Zelt, das eines Tages abgebrochen wird. Dann erhalten wir einen neuen Leib, eine Behausung, die nicht von Menschen errichtet ist. (2. Kor. 5.1)

Titus Eichenberger
—
A billion voices
2014
digital file
—
nicht verkäuflich

Das millionenfache Hochladen von Videos auf digitale Plattformen zeugt vom Wunsch des Menschen, wahrgenommen zu werden und sich mitzuteilen. Es manifestiert sich eine Sehnsucht nach dem Sein und dem Umstand, dass etwas überdauert, also quasi für die Ewigkeit konserviert, wird.

Das ausgestellte Werk von Titus Eichenberger, als ein Meta-Still aus unzähligen hochgeladenen Videosequenzen erstellt, wird zu einer Metapher der erwähnten menschlichen Sehnsucht. Durch die Überlagerung der vielen, gleichzeitig laufenden Youtube-Videos entsteht ein sogenanntes Interferenzmuster. Titus Eichenberger betont, dass die Unzahl der Videos bewirkt, dass das einzelne Video oft nicht mehr wahrgenommen werden kann und im grossen Rauschen des Internets verschwindet. So entschwindet auch der Wunsch wahrgenommen zu werden, oftmals vergeblich.

Gleichzeitig verweist der gewählte Ausschnitt kompositorisch und historisch auf malerische Werke von William Turner oder Claude Lorrain. In ihren Bildern ist der Blick oft auf das blendende Licht ausgerichtet, das alles einnimmt und uns ein metaphysisches Eingebettet sein in grössere Zusammenhänge empfinden lässt.

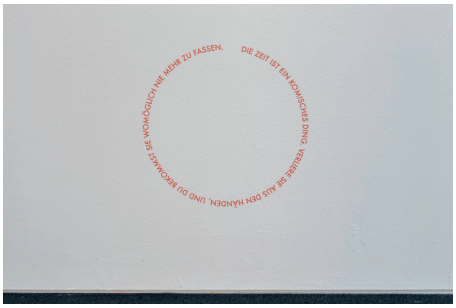
Franziska Furrer
—
Schwarzarbeit
2019
Zeichnung, Tinte auf Papier
—
Je CHF 1'800

Mit Papier und Filzstift macht die Urner Künstlerin Franziska Furrer in mehreren Bildern der Serie «Schwarzarbeit» die gegenstandslose Zeit sichtbar. Mittels einer akribischen Aneinanderreihung von einzelnen Strichen erzeugt sie eine sich wiederholende, bildfüllende Struktur. Durch die stetige Wiederholung einer Handlung wird die Zeit gegliedert, wobei die Anzahl Striche die vergangene Zeit anzeigen. Gleichzeitig ist der Akt des Machens trotz der Wiederholung stets vergänglich. Franziska Furrer hat lichtempfindliche Farbe verwendet, die sich durch die Lichteinstrahlung allmählich verändert, verblasst und schlussendlich irgendwann ganz verschwindet. Somit bleiben ihre Zeichnungen ständig in Bewegung.

Franziska Furrer
—
nature morte
2011
Glas, Holz, Plastik
—
CHF 900

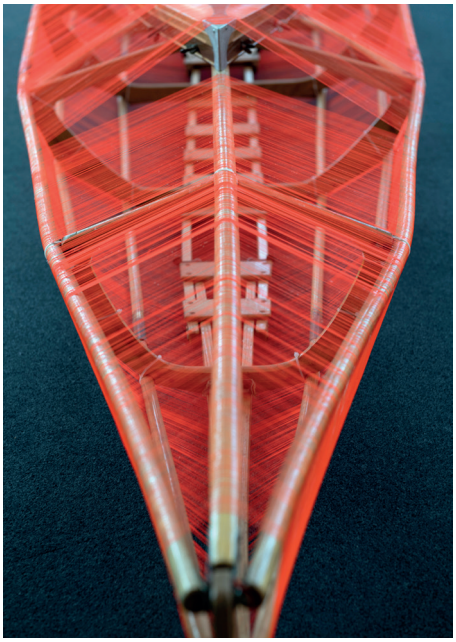
Mit ihrer Objektarbeit «nature morte» verweist Franziska Furrer auf die gleichnamige Stilrichtung der Kunstgeschichte. Das Stillleben – oftmals eine malerische Darstellung von toten oder reglosen Gegenständen wie Blumen, Früchte, tote Tiere, Gläser etc. – thematisiert die Vergänglichkeit des Lebens. Franziska Furrer hat aus künstlichen Fingernägeln etwas scheinbar Natürliches – einen Tannenzapfen – hergestellt. Die Präsentation unter der Glashaube verstärkt den ‚Stillstand' des Lebens durch das Bewahren des Objektes im Moment. Dadurch entsteht eine Zeitlichkeit, die durch die Andeutung eines vermeintlich konservatorischen Prozesses verstärkt wird.

Franziska Furrer
—
Wartestelle
2022
Text auf Wand
—
Preis auf Anfrage



In kreisrunder Schrift hat Franziska Furrer eine Textarbeit auf die Wand appliziert. DIE ZEIT IST EIN KOMISCHES DING. VERLIERE SIE AUS DEN HÄNDEN, UND DU BEKOMMST SIE WOMÖGLICH NIE MEHR ZU FASSEN. Die Künstlerin verweist in Anlehnung an den Ausstellungstitel «Now and Forever – 10 Minutes into Eternity» auf die Wesensart von Zeit, die sich nur schwer mit Worten beschreiben lässt. Nur schon die Frage, ob die Zeit absolut oder relativ sei, ist schwierig zu beantworten und wird von jeder Person sehr unterschiedlich wahrgenommen. Auf jeden Fall ist das Verhältnis zwischen Zeit und dem Leben elementar und spielt neben dem Raum eine zentrale Koordinate für die menschliche Existenz.

Carmela Gander
—
per
se
2021
Faltboot umgarnt
—
CHF 7'800



Die Installation von Carmela Gander mit dem Titel «per se» spielt mit der Wahrnehmung der Betrachter:innen; Ein Objekt wird zu einer Zeichnung und eine Zeichnung wird zum Objekt.

Je nach Blickwinkel auf das Objekt ändert sich die Intensität der neonfarbigen Fäden. Man nimmt unterschiedlich dichte Strukturen und Überlagerung der Fäden wahr, so dass einige Stelle wie eine Fläche an verwobenem Stoff wirken. Carmela Gander spielt mit dem Zwischenbereich von Wissen und Vermuten und hat aus einem Alltagsobjekt – ein Faltboot – eine dreidimensionale Zeichnung erschaffen.

Martin Gut
—
Stillman
2019
Sockel aus lackiertem Holz, umgebaute Batman-Puppe, Modelliermasse, Montageschaum, Stoff genäht, Leim
—
CHF 4'900

Martin Gut gestaltete eine «Batman Puppe» in eine «Stillman Puppe» um; somit entsteht aus einer unverwüstlichen Heldenfigur eine fürsorgliche Vaterfigur, die vom Sockel steigt, um sein Baby zu stillen. Der Künstler verweist mit seinem Objekt auf den menschlichen Versuch, sich vom «now» ins «forever» zu verewigen. Denn seit Menschengedenken existieren Religionen, um Trost zu spenden, wenn die Unmittelbarkeit des Lebensendes naht. Wer unsterblich sein will – flüstert uns die Natur und unser Verstand zu – muss sich fortpflanzen. So auch Superhelden…

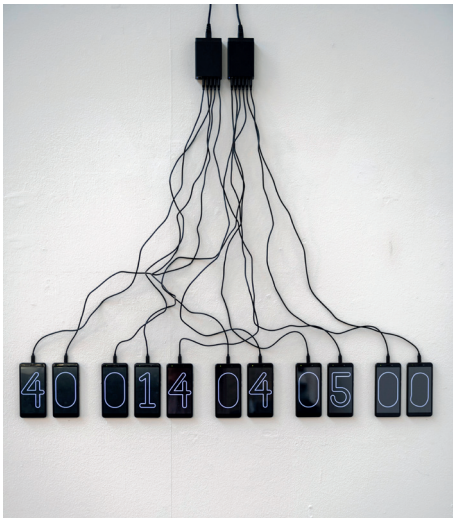
Rochus Lussi
—
Spuren
2018
400 x 200 cm, 100 Objekte
Holz nature
—
CHF 17'000

Die serielle Arbeit «Spuren» von Rochus Lussi aus Nidwalden besteht aus 100 Taschentüchern, die im Volksmund gerne Nastüechli genannt werden und – entweder aus Stoff oder Papier – vor allem zur Säuberung der Nase von Nasensekreten verwendet. Rochus Lussi fertigt die individuellen Einzelstücke aus unbehandeltem Pappelholz und eröffnet einen grossen Interpretationsspielraum in Bezug auf Emotionen und Verwendung. Das Nastüechli kann verschiedene Emotionen auslösen; es wird mit Krankheit oder Trauer assoziiert, man nutzt es um zum Abschied zu winken, wischt sich die beschmutzten Hände ab oder verpackt etwas Ekliges oder Wertvolles darin. Das Taschentuch – eine Trophäe aus dem alltäglichen Leben – ist auch ein Objekt mit Speicherkapazität und einer unterschiedlichen Haltbarkeit; zwischen dem Diesseits und dem Jenseits, dem Gestern-Heute-Morgen, bewegt sich das Nastüechli zwischen Einmaligkeit und Nachhaltigkeit.

Rochus Lussi
—
Babys
2010
Holz in Farbe gefasst (13 teilig)
—
CHF 12'000

Rochus Lussi kombiniert in der Ausstellung zwei seiner Werkgruppen, und legt die Babys unter die Installation mit den Nastüechli. Durch diese Kombination verweist der Künstler auf den Lebenszyklus, welcher mit der Geburt beginnt und gleichzeitig den Tod beinhaltet. Die 13 hölzernen, in Farbe gefassten Babys liegen zwar starr am Boden, verkörpern aber gleichzeitig die dynamische, leicht unkoordinierte Haltung von Kleinkindern kurz nach ihrer Geburt. Die kleinen Geschöpfe versinnbildlichen ebenso den Ausstellungstitel «Now and Forever – 10 Minutes into Eternity» als poetischen Kommentar auf den Beginn und das (mögliche) Ende des Lebens.

Matthias Moos
—
TTL
2019
Custom Software auf Smartphones
120 x 100 cm
—
CHF 8'500



Der Zuger Künstler Matthias Moos zeigt eine Installation, die aus elf Smartphones besteht, die zusammen einen Countdown abbilden. Dieser zählt die Jahre, Tage, Stunden, Minuten und Sekunden bis zum statistisch wahrscheinlichen Ableben des Künstlers; er hat seine eigene Lebensuhr geschaffen. Die programmierte Schriftanimation verwandelt sich stetig und langsam von Wert zu Wert, anstatt von einer Zahl zur nächsten zu springen, was auf einen flüssigen Verlauf der Zeit verweist.

Der Titel der Arbeit «TTL» steht einerseits in der Datenverarbeitung für «Time To Live» und legt die Zeitspanne fest, wie lange ein Datenpaket im Netzwerk aktiv bleibt, bevor es gelöscht wird. Andrerseits ist TTL auch die Abkürzung für «Tata, Luv!», was in altmodischem Londoner Slang so viel wie «Bye Bye, Love» bedeutet.

Pia Petri-Maurer
—
look trough
2019 – 2022
Spiegel, Glas Print Farbe, Video
—
CHF 3'900

Pia Petri-Maurer zeigt eine mehrschichtige Installation mit Video, Glas und Malerei. Inspiriert zur Arbeit wurde die Künstlerin während eines Aufenthaltes in New York, als sie in unzählige Augenpaare blickte und aufheulenden Sirenen eine konstante Klangkulisse bildeten. Diese Notsituation der Grossstadt fordert sie auf, nicht mit gewohntem Blick zu schauen, sondern im «Jetzt»-Moment auch die Vielschichtigkeiten des Lebens und der Hoffnung zu suchen. Für die Künstlerin besteht die Ewigkeit – in Anlehnung an den Ausstellungstitel – aus einem permanenten «Jetzt», dass eine individuelle Realität widerspiegelt und eine persönliche Reflexion fordert.

Der montierte Spiegel reflektiert das konstante «Jetzt» und bezieht den Raum und die Betracher:innen als wesentliche Bestandteile des Werkes mit ein. Die Hand Christi eröffnet durch die Wundmale vom Kreuz einen neuen Blick in die Ewigkeit. An der geschliffenen Stelle des Spiegels, dort wo der Blick von uns wegfällt, lässt sich durchschauen, auf eine Videoarbeit mit konstant fallenden Federn, die ein leichtes, der Ewigkeit entsprechendes «Jetzt» versinnbildlichen.

Anita Regli

—

Libellula quadrimaculata

2020

Installation 50 x 50 x 115 cm mit Tisch

—

Preis auf Anfrage

Die Urner Künstlerin Anita Regli lässt auf einem Tischchen zwei Libellen, die sich auf der aktuellen Liste der bedrohten Tiere befinden, wieder zum (künstlichen) Leben erwecken. Mittels der Unterstützung eines kleinen Motors aus dem Helikoptermodellbau drehen die toten Libellen ihre Runden.

Durch das Drehmoment ergeben sich zeitweise kurze, prekäre Momente der gegenseitigen Anziehung oder Abstossung. Und je nach Leistungsfähigkeit des Motors drohen die Libellen von Zeit zu Zeit ins Stocken zu geraten. Die Künstlerin verweist mit ihrer Arbeit auf das fragile Zusammenspiel zwischen Leben und Tod und die Möglichkeiten einer 'künstlichen Verlängerung' des Lebenszyklus.

Manuela Saurer

—

Missing

2022

Plakate, Intervention im öffentlichen Raum

Masse variabel

—

Preis auf Anfrage

Vermisstmeldungen begegnen uns im Alltag meist im Zusammenhang mit Haustieren; mit selbstgefertigten Zetteln im öffentlichen Raum suchen die Halter:innen nach ihren verschwundenen Haustieren.

Manuela Saurer hat eine Serie solcher «Plakate» erstellt, jedoch mit Abbildungen von verstorbenen Personen. Diese entstammen aus der Familie, wie auch aus Fotoalben, die man meist anonym in Brockenhäusern findet. Die Künstlerin hat die Bilder bearbeitet, sodass nur die Kleider, Schuhe und Hüte zu sehen sind. Die Körper wurden gelöscht. Dazu hat sich kurze Beschreibungen der 'vermissten' Personen notiert. Entstanden sind Vermisstmeldungen, die leicht surreal anmuten und die Besucher:innen irritieren und für einen kurzen Moment zum Innehalten bewegen sollen.

Während der Dauer der Ausstellung können die kleinen Vermisstmeldungen mitgenommen und aufgehängt werden. Parallel zur Ausstellung hat die Künstlerin einige Plakate im öffentlichen Raum in der Stadt Basel platziert, welche sie fotografisch dokumentiert und anschliessend in ihrem Portfolio aufführt.

Manuela Saurer

—

Irgendwann

2022

Installation; Holz, Neon-Kleiderbügel

Masse variabel

—

Preis auf Anfrage

Eine schlichte, offene Holzkonstruktion, die an eine Umkleidekabine erinnert, in der ein Kleiderbügel aus Neon leuchtet, lädt die Besucher:innen dazu ein, sich für einen Moment mit der eigenen Vergänglichkeit auseinanderzusetzen.

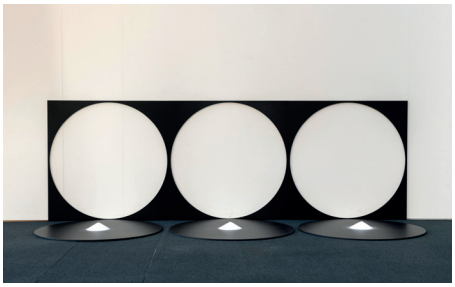
Die beiden eigenständigen Arbeiten lassen einen motivischen Zusammenhang erahnen; Die Absenz der Kleidung am Kleiderbügel verweist auf den Tod und die Zurückgebliebenen. Was bleibt von einer toten Person übrig? Was geschieht mit deren Kleidung? Was bleibt sichtbar nach dem Tod?

Reto Scheiber
—
Yellow Space
2022
Drei begehbare Textilräume
aus Polyester, 30 x 80 x 280 cm,
LED-Licht
—
CHF 7'500

Bei der begehbare Licht-Raum-Installation «Yellow Space» von Reto Scheiber handelt es sich um eine Art Versuchsanordnung zur Erprobung von kontemplativen Raumformen. In unserer schnelllebigen, leistungsorientierten Zeit steigt die Sehnsucht nach Einkehr und Ruhe stetig. Der Künstler interessiert sich für die Frage: Was für Räume befördern die Kontemplation? Wie lassen sich im pulsierenden urbanen Raum Orte der Stille einrichten?

Drei einzelne Räume, welche in unterschiedlicher Höhe von der Decke hängen, laden zur Begehung ein. Mittels Licht und einem warmen Gelbton wird die Sinneswahrnehmung der Besucher:innen angeregt. Die Lichtquelle am Ende des sich nach oben verjüngenden Textilraumes verstärkt den transzendenten Sog in Richtung Ewigkeit und kündet von einer anderen Welt, die kommen wird; jetzt für unsere Augen unsichtbar, aber realer als jegliche physische Realität.

Reto Scheiber
—
Ablegung
2022
Schwarz eingefärbtes MDF, Salz
85 x 85 x 80 cm
—
Je CHF 900



Ergänzt wird die Raumarbeit mit einer Installation von drei runden Holzflächen und ihren Ausschnitten. Inmitten jeder Holzfläche befindet sich eine Anhäufung von exakt 300 Gramm Salz. Diese Menge an Salz entspricht der ungefähren Menge die zurückbleibt, wenn ein erwachsener Mensch seine irdische Hülle verlässt. Reto Scheiber kombiniert die positiven/negativen Formen eines künstlerischen Nebenproduktes zu einer poetischen Setzung im Ausstellungsraum. In Bezug auf den Ausstellungstitel «Now and Forever – 10 Minutes into Eternity» ergeben sich einige metaphorische Aspekte; so können die Leerstellen als geistiger, unendlicher Raum gelesen werden, worin die irdische Menschenhülle entflogen ist, und das Salz als physische Hinterlassenschaft zurückgelassen wurde.

Marco Scorti
—
Brech-Falle vor einen Fuchsen gericht
2016
Öl auf Leinwand, hängend
205 x 400 cm
—
CHF 10'800

Marco Scorti zeigt in der Ausstellung eine Ölmalerei auf einer gehängten Leinwand. Ursprünglich war die Arbeit ein Teil einer umfangreichen Installation, die aus fünf verschiedenen Leinwänden bestand, die ebenfalls von der Decke hingen.

Auffallend ist die repräsentative, hochstehende Qualität der Malerei, die an Gemälde aus dem 18. Jahrhundert erinnert. So hat Marco Scorti auch einige Reit- und Jagdstiche des deutschen Kupferstechers Johann Elias Ridinger ausgewählt und vergrössert. Der Zweck seiner Umsetzung war, die tierische sowie menschliche Präsenz aus den Szenen zu entfernen, um den Gemälden eine mehrdeutige und mysteriöse Dimension zu verleihen.

Die Besucher werden diese seltsamen und unbewohnten Landschaften selbst bevölkern, indem sie sich wie Pferde, Beute oder Jäger im Raum bewegen und sich in einem Labyrinth aus Texturen, Schatten, Lichtern und Vegetation verlieren – manchmal geheimnisvoll, manchmal verstörend.

Anita Sieber Hagenbach

—

ça et là (von hier nach dort)
2019
Zeitungen aus aller Welt, Rettungsdecke, Nähfaden
140 x 140 cm (Variabel)

—

Preis auf Anfrage

Anita Sieber Hagenbach präsentiert eine mehrschichtige Installation aus Zeitungspapier und Rettungsdecken. «Unsere Gesellschaft ist durchlässig geworden. Viele Kulturen leben nebeneinander. Menschen kommen in unser Land mit ihren Geschichten der Angst und Ohnmacht.», schreibt die Künstlerin zu ihrer Arbeit und verweist auf das aktuelle Zeitgeschehen, das in den Tageszeitungen wiedergegeben wird. Durch den Akt des Vernähens werden die Zeitungsbahnen verstärkt, die einzelnen Geschichten aus den Herkunftsländern mit Schweizer Zeitungen zu einem Stoff verwoben. Der entstandene Mantel – das Innenfutter besteht aus Rettungsdecken – verbindet, deckt zu, gibt Wärme, kleidet ein und schützt vor Widrigkeiten. Zudem vernetzt er die weltweiten Ereignisse und Erinnerungen und antwortet gewissermassen auf die Schutzbedürftigkeit der weltweiten Gesellschaft. Das Innen und Aussen des Mantels stehen für das Hier und Dort sowie für Zeit und Ewigkeit.

Anita Sieber Hagenbach

—

ceux-ci et celles-là (diese und jene)
2020
Regionale Schweizer Zeitungen März bis Mai 2020, Rettungsdecke, Nähfaden
25 x 40 cm

—

Preis auf Anfrage

Das Hutobjekt mit dem Titel «ceux-ci et celles-là» ist ausschliesslich mit regionalen, während der Lockdown-Phase erschienen, Zeitungsnachrichten gefertigt. Auch hier verweist Anita Sieber Hagenbach – als Reaktion auf Bedrohung durch die Corona-Pandemie – auf die unterschiedliche Schutzbedürftigkeit von Menschen gemäss ihrer Herkunft. Neben seiner praktischen Funktion bezeichnet ein Hut auch die Status-Zugehörigkeit. In der weltweiten Bekämpfung der Pandemie zeigen sich die sozialen Unterschiede sehr ausgeprägt, sei es bei den einfachen Hygienemassnahmen von Wasser und Seife, in der Beschaffung von Schutzmaterial und Impfungen oder auch in der Aufarbeitung der wirtschaftlichen Folgen.

Andreas Widmer

—

Augen, meine lieben Fensterlein
2018
Holz, Glas, Beamer, Rückprojektionsfolie, Spiegel

—

CHF 5'000

Andreas Widmer präsentiert seine Arbeit mit dem Titel «Augen, meine lieben Fensterlein» und verweist dabei auf das Wechselspiel zwischen Architektur und dem menschlichen Körper. Das Fenster als Auge des Gebäudekörpers bildet immer eine Einheit mit der Hauswand. Gleichzeitig sind die Augen, eingebunden in einen menschlichen Körper, das individuelle Fenster zur Realität.

Der Künstler konterkariert diesen Umstand, in dem er einen Turm konstruiert, der ein einziges Fenster beinhaltet, das sich scheinbar im 1. Stock eines Hauses befindet, jedoch fehlt die dazugehörige Hauswand, der Gebäudekörper. Stattdessen beobachtet ein menschliches Auge aus dem Fenster und überblickt die Szenerie der Ausstellung.

Anna-Sabina Zürrer
—
[...]
2020
Ausgeschnittene Dia-Projektionsleinwand, mp3-Player, Kopfhörer, Audiodatei; 1 min, Loop
220 x 140 x 40 cm
—
Preis auf Anfrage

Bei der Arbeit mit dem Titel […] handelt es sich um eine Installation von Anna-Sabina Zürrer, bei welcher die Leinwand zur Betrachtung des Bildes fehlt, da nur noch deren Rahmen und Halterung existiert. Somit wird verunmöglicht, direkt auf die Leinwand ein Bild oder einen Text zu projizieren. Als Betrachter:in ist man mit der Leerstelle konfrontiert und muss sich mit sich selbst auseinandersetzen. Dabei ist die eigene Vorstellung, die eigene (Bild-) bzw. Welt-Sicht zentral. Mit dem Aufsetzen der Kopfhörer kommt eine weitere Komponente dazu: Eine Konfrontation mit einer feinen Geräuschkulisse, die an das akustische Erinnerungsvermögen der Besuchenden appelliert. Entweder erzeugen die Klänge eigene, persönliche Bilder oder (sofern man mit früheren Arbeiten der Künstlerin vertraut ist), man ordnet die Geräusche ihren vergangenen Performances zu, in deren Verlauf sie Diapositive projiziert und gleichzeitig mit Chemikalien auflöst.

Anna-Sabina Zürrer
—
volatil persistent
2022
Bürette mit Skala, Schellbachstreifen und Ausgusshahn aus Borosilikatglas, verformt
45 x 20 x 11 cm
—
CHF 950

Anna-Sabina Zürrer interessiert sich in ihrer künstlerischen Arbeit für widersprüchliche Gegensätze, Reflexion, Zustandsänderungen, visuelle Reizüberflutung sowie für den Umgang mit Sammelgut und Speicherkapazität.

Ihre Arbeit «volatil persistent» besteht aus einer filigranen gläsernen Bürette, einem Laborglas zur präzisen Volumenmessung von Flüssigkeiten. Die Materialität von Glas weist eine physikalische Struktur zwischen fest und flüssig auf, was Glas zu einen 'amorphen Feststoff' werden lässt. Anna-Sabina Zürrer hat – in Zusammenarbeit mit einer Glasbläserin – den formalen Zustand der Bürette subtil verändert und dem Glasobjekt seine Ursprungsfunktion entzogen. Sie hält den Moment fest, indem die sonst gerade Bürette partiell weich wird und selbst zu tropfen beginnt.

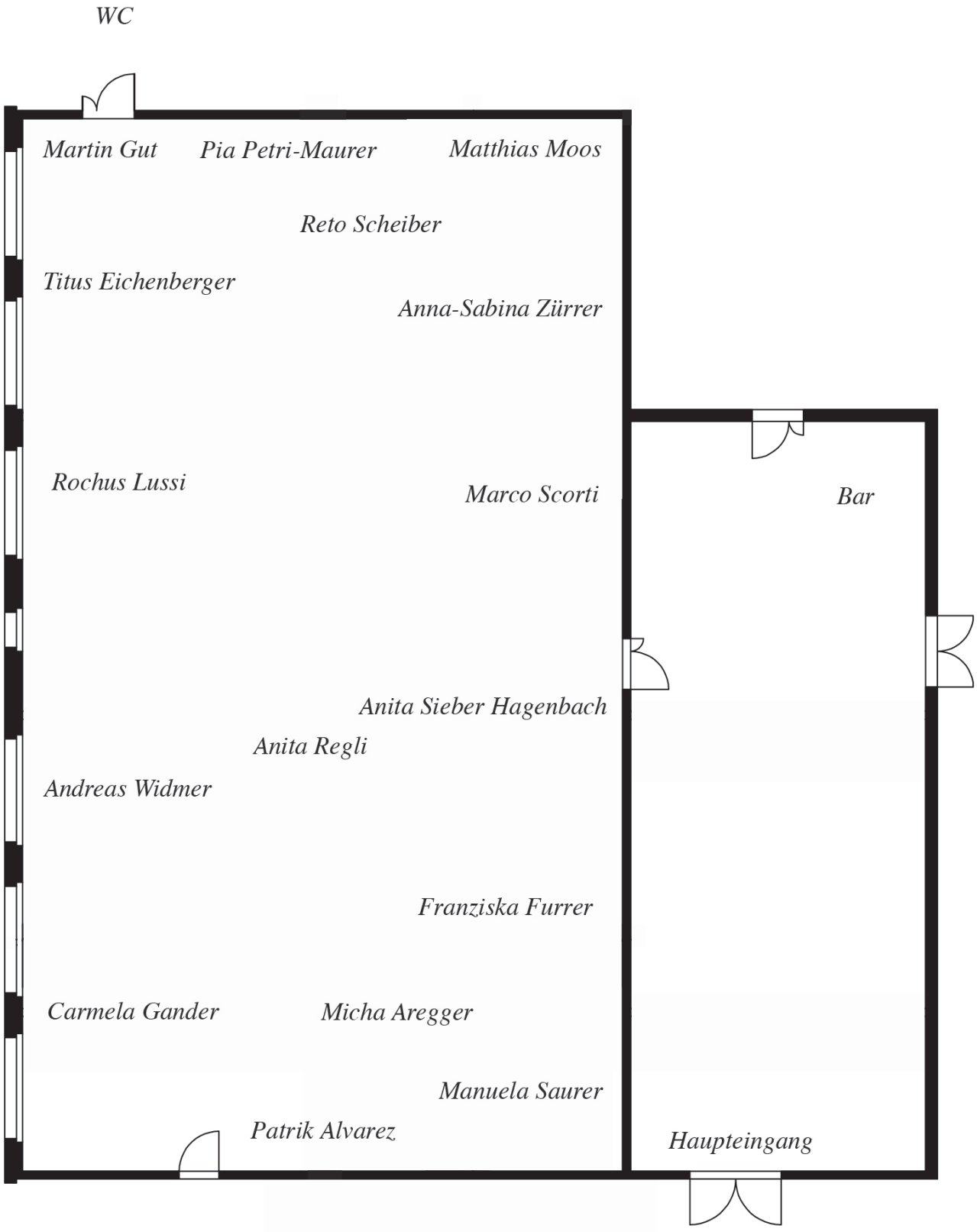
Diese Ausstellung wurde dank den folgenden öffentlichen Ämtern und Stiftungen ermöglicht:

Bürgergemeinde der Stadt Zug
Stadt Zug
Kanton Zug
Gemeinde Baar
Stadt Luzern
Kanton Luzern
Stadt Winterthur
Kanton Basel-Stadt
Kanton Nidwalden
Gemeinde Altdorf
Kanton Uri
die Mobiliar Generalagentur Uri
Casimir Eigensatz Stiftung
Dätwyler Stiftung
Ernst Göhner Stiftung
Albert Köchlin Stiftung

Contact Contemporary
c/o Reto Scheiber
Spielmatthof 2
CH-6467 Schattdorf

info@retoscheiber.com
+41 79 362 04 58
contact-contemporary.com

Ausstellungsplan

—

Werkpositionen